

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag **12 Uhr.**

N. 77.

Freitag, den 28. September

1877.

Mit heutiger Nummer schließt das 3. Quartal dieses Blattes. Wir laden zum ferneren Abonnement auf dasselbe hiermit ergebenst ein. Wir werden auch in Zukunft bemüht sein, den Ansprüchen, welche an ein kleines Blatt gemacht werden, möglichst Rechnung zu tragen.

Unser Blatt ist in der weitesten Umgegend das billigste (Preis pro Quartal 1 Mark). Inserate finden bei billiger Berechnung eine Verbreitung in einigen 30 Dörfern der Umgegend. Alle Postanstalten, Landbriefträger und sonstige Boten nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Die Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff zc.

## Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betreffend.

Von der königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise der Marschfourage des Hauptmarkttortes **Meissen** für Monat **August** d. J. folgendermaßen festgestellt worden:

8 Mark 20 Pfg.	für 50 Kilo Hafer,
3 " 69 "	" 50 " Heu,
2 " 56 "	" 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 21. September 1877.  
von Boffe.

## Bekanntmachung.

Im Verhandlungsfaale der königlichen Amtshauptmannschaft wird

**Mittwoch, den 10. October dieses Jahres,**

von Vormittags 10 Uhr an, der zweite diesjährige **Bezirkstag** abgehalten.

Nach § 12 der Geschäftsordnung sind Anträge, welche noch auf die Tagesordnung gebracht werden sollen, zwölf Tage vor dem Versammlungstage hier einzureichen.

Meissen, den 24. September 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

Der Dienstknecht **Hermann Reichelt** aus Loh in Polen, zuletzt in Kleinschönberg aufhältlich, hat sich hier über eine gegen ihn erstattete Anzeige zu verantworten.

Da sein dermaliger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, so wird Reichelt hierdurch vorgeladen, binnen 14 Tagen und längstens **den 13. October 1877**

sich an hiesiger Amtsstelle einzufinden oder doch bis dahin seinen Aufenthalt anher anzuzeigen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, den p. Reichelt im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und Nachricht hiervon anher gelangen zu lassen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 25. September 1877.

Dr. Gangloff.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche noch mit dem **2. Termine der Gewerbe- und Personalsteuer** im Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert, denselben bei Vermeidung executivischer Beitreibung

**spätestens bis zum 2. October a. e.**

an hiesige Stadtkämmerei abzuführen.

Wilsdruff, am 27. September 1877.

Der Stadtgemeinderath das.  
Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. September 1868, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbank betreffend, ist die Liste der in hiesiger Stadt zu dem Ehrenamte eines Geschwornen befähigten Personen revidirt worden und liegt dieselbe vom 1. bis 15. October dieses Jahres in der hiesigen Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß Gesuche um Befreiung von dem Geschwornenamte nach § 5 des obangeführten Gesetzes, bei deren Verlust, ingleichen Einsprüche gegen diese Liste wegen Uebergangung fähiger oder Eintragung unfähiger Personen in der obangegedenen vierzehntägigen Frist bei uns und zwar die Gesuche um Befreiung schriftlich anzubringen sind.

Wilsdruff, am 27. September 1877.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

Mit Recht erheben sich endlich in der Berliner Presse Stimmen über den kaum mehr erträglichen Mißbrauch, der von den Correspondenten verschiedener österreichischer und englischer Blätter bezüglich der Nachrichten vom Kriegsschauplatz getrieben wird. „Es ist in der That empörend,“ schreibt u. A. die „Post“, „daß einzelne Blätter, wie der „Londoner Observer“, der „Daily Telegraph“, das „Neue Wiener Tageblatt“ u. A. fortgesetzt das Publikum in so kraßer Weise mystificiren und von Schlachten sprechen, die gar nicht stattgefunden haben. Schon vor acht Tagen wurden wir mit einer ähnlichen Serie

Lügen überfluthet; damals waren die unsinnigen Depeschen Osman Pascha's daran Schuld, diesmal hat aber weder Mehemed Ali noch die Pforte die Siegesnachrichten in die Welt gesetzt; es waren nur diensteifrige, an Halluzinationen leidende türkenfreundliche Correspondenten, die durch die fortwährenden Strapazen des Feldzuges allerdings schon sehr gelitten haben müssen.“ Wer die Telegramme der Wiener, Pester und Londoner Blätter während der letzten Tage gelesen hat, wird Dem unbedingt beipflichten; nach diesen Depeschen mußte das leichtgläubige Lesepublikum dieser Organe unbedingt an die völlige Vernichtung der russischen Armeen und an den totalen Mißerfolg des Feldzuges in Bulgarien glauben. Sonderbarer Weise

befindet sich die größere Anzahl der ehrenwerthen Correspondenten im russischen Lager oder in Rumänien unter russischer Schutze und man muß wirklich die von Seite der Russen diesem Gebahren gegenüber entwickelte fabelhafte Geduld und Nachsicht bewundern. Wir wollen nur daran erinnern, daß die Türken fast alle ihnen unbecomene Correspondenten entfernt haben, und daß man selbst während des deutsch-französischen Krieges solchen böswilligen Berichten gegenüber gar keinen Späß verstand, sie wurden einfach von den Hauptquartieren der beiden Kriegführenden weggewiesen. Die Russen scheinen demnach doch nicht so schreckliche Barbaren zu sein, wie sie von den türkenfreundlichen Organen stets geschildert werden.

Die russischen Verluste betragen laut Mittheilung des „West. Narod. Pom.“ in der Zeit vom 17. August bis zum 5. September im Ganzen 15,335 Mann, wovon auf den europäischen Kriegsschauplatz 14,876 und auf den asiatischen 459 kommen. Getödtet sind auf dem ersteren 16 Offiziere und 601 Untermilitärs, auf dem letzteren 1 Offizier und 106 Untermilitärs, verwundet dort 201 Offiziere und 4868 Untermilitärs, hier 10 Offiziere und 342 Untermilitärs. Ohne bestimmt angegebene Ursache zählen zu den Verlusten auf dem europäischen Kriegsschauplatz 232 Offiziere und 8958 Untermilitärs. — Der „Golos“ beziffert den Gesamtverlust von Anfang des Krieges bis zum 5. September mit 31,697 Mann. Die bedeutenden Verluste in den letzten Kämpfen bei Plewna und am Schipkapsaffe sind aber in dieser Ziffer nicht mit inbegriffen. Der Gesamtverlust der russischen Armee würde mit Hinzurechnung derselben auf ca. 50,000 Mann steigen.

Die Affaire von Plewna scheint einen heilsamen Schrecken auch außerhalb der russischen Armee verbreitet zu haben. Die serbische Regierung soll am 24. d. eine Note an die Pforte abgesandt haben, worin sie mit einer allerdings einzig dastehenden Dreistigkeit versichert, daß Serbien niemals an einen Friedensbruch gedacht habe und um die Entfernung der an der Grenze zusammengezogenen türkischen Truppen bittet. Diesem Wunsche wird die Pforte gewiß gern nachkommen, sobald sie von der Aufrichtigkeit der serbischen Versicherungen überzeugt ist.

Der rumänische Minister, Cogalniceanu, hat an die auswärtigen Mächte am 22. Sept. ein Circular gerichtet, in welchem er mittheilt, daß Osman Pascha Banden von Baschibozuks organisiert und mit Beilen bewaffnet habe, um die verwundeten rumänischen Soldaten zu ermorden. — Das rumänische amtliche Blatt veröffentlicht ferner Detailmeldungen über die von den Türken an rumänischen Verwundeten begangenen geradezu scheußlichen Grandsamkeiten und zählt die Namen der von den Baschibozuks Ermordeten auf. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Türken die Rumänen hinderten, ihre Todten zu beerdigen, und daß sie die Verwundeten durch Schießen auf die Sanitätsbeamten störten.

Paris, 24. September. Die republikanischen Journale veröffentlichen das sehr umfassende Manifest Thiers' an die Wähler des neunten Arrondissements von Paris, das von Anfang bis zu Ende von Thiers selbst niedergeschrieben, aber nur in seinem ersten Theile noch einer Revision von ihm unterzogen worden ist. Das ohne jede Abänderung abgedruckte Manifest rechtfertigt zunächst die Haltung der Deputirtenkammer, hebt deren Mäßigkeit und Klugheit rühmend hervor und weist nach, daß dieselbe den ihr gemachten Vorwurf des Radikalismus nicht verdiene. Demnach entwickelt Thiers in dem Manifest die Beweggründe, die ihn, nachdem eine monarchische Regierung unmöglich geworden sei, bestimmt hätten, der Republik den Vorzug zu geben. Daran schließt sich eine Schilderung der gegenwärtigen Lage, die unerträglich geworden sei, da Frankreich zwar eine republikanische Verfassung habe, aber von einem antirepublikanischen Personal verwaltet werde. Die Republik sei die Regierung, die Frankreich bedürfe, zu derselben seien aber auch Männer erforderlich, die den Willen hätten, die Republik gedeihen zu lassen. Unter anderem Proteste gegen die Urheber des Altes vom 16. Mai und ihre Handlungen weist Thiers sodann auf die Souveränität der Nation hin, die sich nur mittelst der Republik geltend machen könne, ein Zuwiderhandeln gegen dieses Prinzip würde mit einer Usurpation gleichbedeutend sein. Schließlich betont das Manifest die Freiheit der Wahlen und die Freiheit der Presse und bezeichnet als unumgängliche Erfordernisse: die nationale Souveränität, die Republik, die Freiheit, die sorgfältigste Beobachtung der Gesetze, die Freiheit der verschiedenen Kulte, den Frieden.

Das Pariser Tribunal hat am 22. Sept. das Urtheil gegen Gambetta, wonach derselbe zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt worden war, bestätigt. Der Angeklagte war mit seinem Verteidiger Allou erschienen und ergriff zuerst selbst das Wort, um zu erklären, er halte es für schädlich, daß die Regierung vom 16. Mai seine Verfolgung bis nach dem bevorstehenden Verdikt der Nation verschiebe, wenn man das aber nicht wolle, dann müsse er verlangen, vor das Schwurgericht gestellt zu werden. Allou entwickelte darauf in einer meisterhaften Rede die Gründe, weshalb das Tribunal inkompetent sei und erklärte schließlich, daß Gambetta, wenn das Gericht sich für kompetent erkläre, sich nicht verteidigen werde. Nach einstündiger Berathung erklärte sich das Tribunal für kompetent und bestätigte das erste Urtheil. Während der Verhandlungen hatten sich mehrere Tausend Menschen, darunter viele Studenten, vor dem Justizpalast versammelt, die Gambetta mit stürmischen Hochrufen empfingen und dann sofort durch die Polizei auseinander getrieben wurden.

#### Vertliches und Sächsisches.

Wilsdruff. In der Nacht von Dienstag zur Mittwoch haben Diebe unserer Stadt einen recht empfindlichen Besuch abgestattet, indem sie in einem Uhrengeschäft eine größere Zahl Uhren und in einem Ledergeschäft eine bedeutende Quantität Leder entwendeten, während ihnen im Kleidermagazin des Herrn Welde die starken eisernen Thüren und Fensterstäbe widerstanden haben, sie auch wohl gestört worden sein mögen, so daß sie dort unverrichteter Sache abziehen mußten.

Wie von verschiedenen Seiten aus Dresden verlautet, soll der Zusammentritt des sächsischen Landtages am 14. Oktober stattfinden.

Nach neueren Bestimmungen der Ministerien der Justiz und des Innern werden jetzt die gegen Personen männlichen Geschlechtes, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben, erkannten Gefängnisstrafen bis auf Weiteres im Gerichtsgefängnisse verbüßt, sobald die Strafe nicht 5 Monate übersteigt. Personen männlichen Geschlechtes

unter 18 Jahren kommen bei erkannter Gefängnisstrafe von über einen bis zu vier Monaten in die Strafanstalt Sachsenburg.

Der berühmte Jurist Prof. Wächter in Leipzig hat eine Kritik der „Entscheidungsgründe zu dem Lübecker Schiedssprüche in der Berlin-Dresdener Eisenbahnsache“ als „Beitrag zu der Lehre von der Auslegung der Verträge“ erscheinen lassen. In dieser Kritik werden die Entscheidungsgründe zu dem Lübecker Schiedssprüche widerlegt. Wächter sagt, er habe „schon bei dem ersten Durchlesen der Entscheidungsgründe die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß Sachsen durchaus seinen Rechten und Pflichten gemäß gehandelt habe.“

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 18. Trinitatis-Sonntag  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.  
Nachmittags Vestunde.  
Der Vormittagsgottesdienst beginnt 1/9 Ubr.

(Eingefandt.) Es wird für unsere Leser von größtem Nutzen sein, zu erfahren, daß, seitdem das bekannte **Lampert'sche Heil- und Zug-Pflaster** auch in den Krankenhäusern mit außerordentlichem Erfolg angewandt wird, dieses im höchsten Auf stehende Lampert's Pflaster nach neuester Vorschritt sehr leicht für sich bar und **weich** in allen Apotheken vorräthig ist. Fabrik befindet sich in Dresden.

## Mess-Neuheiten!

Durch vortheilhaften Einkauf empfehle ich mein Lager in:  
**Floccone's, Ratine's, Eskimo's, Buckskins,**  
**Kammgarnstoffe, Double & Plüsche,**  
**Westen** in seidn. Sammet, Cachemir und Plüsch u.  
Preise billigst. Achtungsvoll

**Carl Müller.**

## Damen-Paletots, Jaquets & Jacken

nach neuestem Schnitt und Befäßen, empfiehlt

**Carl Müller.**

## Frische Wöflinge,

sowie verschiedene marinirte Fischwaaren, als: Brat- & Gewürz-  
Heringe, Oel- und russ. Sardinen, Caviar, Pfeffer- und saure  
Gurken empfiehlt

**Herrmann Schötz,**

Dresdnerstraße.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

#### Ein großartiger Erfolg

Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz geschäftiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

#### Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-wissenschaftliche Werk kann mit Recht allen Kranken, welche anhaltende Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Anschaffung empfohlen werden. Die darin abgedruckten Rezepte beweisen die außerordentlichen Gelertheit und sind eine Garantie dafür, daß das Verlangen nicht getäuscht wird. Dasselbe über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Marknoten à 10 Pf. versandt.

## Preisermäßigung.



### Singer's Original-Nähmaschinen,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die

#### billigsten Nähmaschinen,

welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:

M. 88. M. 96. M. 110.

Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiirt, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.

Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen. Roelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.

Unterricht gratis!

**G. Neidlinger, Dresden, Badergasse im Bazar,**  
Königl. Sächs. Hoflieferant.

NB. Warnung vor Täuschung! Die echten Singernähmaschinen sind nur durch mich oder durch von mir angestellte Agenten zu beziehen; alle sonst mit dem Namen Singer oder gar verbesserte Singer bezeichnete und angepriesene Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

## Dresch-Maschinen

Stiftensystem mit neuesten Verbesserungen für 1 u. 2 Zugthiere auch für Handbetrieb liefern zu sehr billigen Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind **Ph. Muffarth & Comp.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Nicinusölpomade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner i. Wilsdruff.

# Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

In Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit werden für dieses Jahr die Personendampfschiffahrten **von und nach Strehla** vom 1. October a. c. **eingestellt**.

Dagegen finden von vorbemerktem Tage an bis auf Weiteres **nachfolgende Dampfschiffahrten** statt:

Von **Riesa** früh 7<sup>10</sup>, von **Niedermuschütz-Zehren** Vorm. 9 und Nachm. 2 nach **Dresden**.

Von **Meissen** früh 6, Vorm. 9<sup>30</sup> und Nachm. 3<sup>15</sup> nach **Dresden**.

Vorm. 11<sup>45</sup> nach **Niedermuschütz**, Nachm. 3<sup>45</sup> nach **Riesa**.

Von **Niederwartha** Vorm. 7<sup>15</sup>, 11<sup>20</sup> und Nachm. 4<sup>30</sup> nach **Dresden**, Vorm. 11 nach **Niedermuschütz**, Nachm. 3 nach **Riesa** und Nachm. 5<sup>30</sup> nach **Meissen**.

Von **Dresden** Vorm. 10 nach **Zehren-Niedermuschütz**, Nachm. 2 nach **Riesa**, Nachm. 4<sup>30</sup> nach **Meissen**.

**Güter werden prompt befördert.**

Dresden, den 26. September 1877.

Der vollziehende Director.  
Hönack.

Dresdnerstrasse 67.

**Wilsdruff.**

Dresdnerstrasse 67.

Meiner werthen Kundschaft empfehle ich mein **Filzhutlager**, das soeben mit den Neuheiten für den bevorstehenden Herbst und Winter vom einfachsten bis zum elegantesten Gute bestens ausgestattet worden ist. Die außerordentlich billigen Preise werden zugesichert.

Dresdnerstraße 67.

**Theodor Andersen,**  
Barbierstubenbesitzer.

Dresdnerstraße 67.

## Landwirthschaftliche Winterschule zu Freiberg.

Der landw. Kreisverein zu Dresden wird in **Freiberg** eine Winterschule für junge Landwirthe errichten, in welcher Unterricht Ende October oder Anfang November beginnen und 5 Monate, bis Ende März, dauern soll. Aufgenommen werden junge Landwirthe von 15 Jahren an, welche mindestens diejenigen Kenntnisse besitzen, die in einer guten Volksschule erworben werden können. Die Leitung der Schule ist Herrn **Dr. Gustav Weise**, zur Zeit 1. Lehrer an der Ackerbushule Nieserodt in Westfalen, vom Kreisverein übertragen worden. Anmeldung von Schülern wolle man an den mitunterzeichneten Kreissecretär **Münzner** in Freiberg (äußere Bahnhofstraße 116a., II. Etage) richten, welcher jede etwa wünschenswerthe Auskunft über die Ausnahmbedingungen, den Lehrplan, sowie die Kosten des Unterhaltes in Freiberg zu geben bereit ist.

**Das Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.**

**B. S. Lentz**, Vorsitzender.

**M. Münzner**, Kreissecretär.

## Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der **Donnerstag den 4. October dss. Jahres**

im **Gasthose zu Krögis** abzuhaltenden

### 15. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Der Saal wird um 1 Uhr Nachmittags geöffnet und punct 2 Uhr beim Beginn der Verhandlung geschlossen.

Die Erscheinenden haben sich nach § 28 unseres neurevidirten Statuts **nur durch Vorzeigung ihrer Actien** zu legitimiren.

**Tagesordnung:**

1. Vortrag des Geschäftsberichtes;
2. Vorlegung der Jahresrechnung zur Justification;
3. Verhandlung über Vertheilung des Reingewinns;
4. Neuwahl von Ausschussmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren: **Miersch-Palkschen, Beyrich-Karcha, Dachsöl-Rößige, Friedrich-Krögis, Kobisch-Zehren und Thieme-Priesa;**
5. Allgemeine und besondere Anträge.

Exemplare des Geschäftsberichtes sind vom 1. October an bei unserer Hauptcasse in Krögis, sowie bei unseren Cassenstellen in **Cölln, Behren, Burkhardtswalde, Lommatsch, Müßena, Deutschenbora und Dittmannsdorf** entgegenzunehmen.  
Krögis, am 17. September 1877.

**Das Directorium**

**v. Karl Ernst Klopfer.**

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

### Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämmtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksam, freundliche Bedienung. Zusendung von Packeten am Plage auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärts franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einlegung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt.

— Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.



Neue **Singer-Nähmaschinen** mit Original-Patent-Spülvorrichtung aus der Fabrik von

**Seidel & Naumann in Dresden,**

das solideste und vorzüglichste Fabrikat, empfehlen wir unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen von 72 Mk. an.

Alleiniger Repräsentant für **Wilsdruff**

**F. Thomas & Sohn.**

Ferner halten wir noch am Lager: **Saxonia Regia** mit Patent-Spülvorrichtung, **Elias Howe, Grober & Backer, Wheeler & Wilson, Badenia Bradbury & Co.**, wir geben selbige zu billigsten Preisen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts. **D. D.**

Dresdnerstraße No. 63 ist ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Kammern, Küche und schönen Vorjaal nebst Zubehör, desgleichen ein Parterrelogis zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

Näheres bei **Heinrich Wolf** im Seifenladen am Markt in Wilsdruff.

## J. Hofmann & Co., Chamotte- & Pfasterstein-Fabrik, Taubenheim b. Meissen.

Wir empfehlen unter Garantie unsere billigen **Klinker-Fabrikate** mit **Eisenschmelz**, als:

Kuhsbodenplatten, Pflastersteine, glatt, gefacet und gerieft, in drei Stärken und Farben, für Fluren, Durchfahrten, Remisen, Ställe, Lager- und Fabrikräume; Backofenplatten, welche weder springen noch sengen, Pferdekrippen, Kuh- und Schweinetröge; Schlottenrobre, Sitz- und Wässerbeden; Wasserleitungs- und Drainir-Röhren in allen gangbaren Sorten.

NB. Ausfluß-Platten und Pflastersteine geben wir einen Posten zu besonders billigen Preisen ab.

Lager sämmtlicher Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend halten zu Fabrikpreisen

**Wilsdruff.**

**F. Thomas & Sohn.**

## Mark 100 Belohnung.

Wie ich erfahren habe, ist im Gasthose zu Weistropp und vielleicht auch an anderen Orten das Gerücht verbreitet und öffentlich besprochen worden, daß ich die von mir zum Verkauf gestellten Phosphate mischte und fälschte.

Da nicht nur alle meine Leute, sondern auch meine Nachbarn mir bestätigen können, daß meinerseits niemals eine Mischung und resp. Fälschung aller von mir verkauften Düngemittel stattgefunden, so muß ich das Ausstreuen dieses Gerüchtes, dem mindestens böswillige, ich glaube gewinnsüchtige Absicht zu Grunde liegt, als ein ganz gemeines Verfahren ansehen.

Ich verpflichte mich daher, Demjenigen, der mir den Urheber dieses erlogenen Gerüchtes anzeigt, so daß ich denselben darüber gerichtlich bestrafen lassen kann, eine Belohnung von Mark Hundert nach stattgehabter Beurtheilung desselben baar auszuzahlen.

Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

Ein großer Posten französischer und deutscher

## Doppel-Pferdedecken

sollen am 28. September von Vormittags 9 Uhr an im goldn. Löwen zu Wilsdruff veranctionirt werden.

Müller, Auctionator.

## Schulbau.

Die Schulgemeinde Kesselsdorf beabsichtigt ein neues Schulhaus zu erbauen. Darauf Reflectirende werden ersucht, Pläne nebst Bedingungen bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen und die Anschläge längstens am 7. October a. c. einzureichen.

Schulvorstand zu Kesselsdorf, am 28. September 1877.

3. B.

Moritz Henker, G.-Bstb.

## Auction.

Sonnabend den 29. September Vormittags 9 Uhr soll in Grumbach, Gut Nr. 120, Feld, Gärten versteigert werden; Nachmittags Pferde, Kühe, Ackergeräthe, Wagen, Kraut, Stroh, Betten, Möbel u. a. m.

Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Der Besitzer.

## Lama

empfehle in reichster Auswahl bis zur besten Waare billigt  
Carl Kirscht.

## Feuerfeste Geldschränke,

geschützt gegen das Anbohren und Ausschneiden der Wände, fertig und empfiehlt einen solchen zur genauen Ansicht

Gustav Wiehe, Schlosser,  
Dresdner Straße 95.

Hierdurch zur Nachricht, daß ich meinem Lederhandel sämtliche **Schuhmacherartikel** beigelegt habe. Ich halte mein Lager in allen Nummern Leder- und Zeugstiefelschäften, ff. Holz- und Absatzstifte, französisches Hanfgarn, Sergo, Gummi, Doppeltgarn, Plüschschuhe, diverse Futter etc. etc. zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung. Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß ich alle Sorten Sohl- und Oberleder nach jedem beliebigen Muster ausschneide und zum billigsten Preise berechne.

B. Bretschneider,  
Meissnerstrasse.



Freitag den 28. d. M.

halte ich mit einem Transport dänischer Fohlen im „goldnen Löwen“ in Wilsdruff zum Verkauf.

Ernst Kempe.

Krauthobel, 1 Meter lang, 35 Centim. breit, empfehlen billigt  
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

## Superphosphat

aus den Fabriken der Herren Schippan, Galle & Comp. und J. C. Gersten & Comp. in Freiberg verkauft unter Garantie der angegebenen Gehalte  
Th. Ritthausen.

## Phosphorpillen

zur Vertilgung von Feldmäusen empfiehlt täglich frisch  
die Apotheke zu Wilsdruff.

## Bekanntmachung.

Auf mein Ansuchen bei der Güterverwaltung der Königl. Sächs. Staatsbahnen zu Dresden habe ich erlangt, daß Eilgüter für Wilsdruff und Umgegend auch an jedem Sonn- und Festtage mir nach sofortiger Ankunft zugerollt werden. Ich werde daher bemüht sein, daß Eilgüter, soweit es thunlich ist, bei meiner Omnibusverbindung auch an Sonn- und Festtagen nach hier befördert werden. Dies zur Kenntniß für hiesige Geschäftsleute.

Wilsdruff, im Sept. 1877.

Expediten Herrmann.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

## Achtung!

Zwei fast ganz neue Kartoffelausmachemaschinen sind billig zu verkaufen beim

Maschinenbauer Fabel in Ober-Eula bei Rossen.

Auf dem Rittergute Limbach beginnt am 1. October die Kartoffelernte und werden hierzu bei hohem Lohne

Arbeiter gesucht.

## Ein goldner Ohrring

mit grünem Stein ist auf der Chaussee zwischen Kesselsdorf und Wilsdruff verloren worden. Gegen Finderlohn von 5 Mark abzugeben bei

Adv. Ernst Sommer.

## Liedertafel.

Freitag den 28. September Abends 8 Uhr  
Generalversammlung.

(Kränzchen-Angelegenheiten.)

Der Vorstand.

Sonntag, als den 30. September,

## Casino in Limbach.

D. V.

## Militairverein.

Nächsten Sonntag, den 30. September, von Abends 6 Uhr an zur Feier des **Stiftungstages**

## Concert & Ball.

Die Mitglieder werden dazu hierdurch eingeladen und ersucht, das Vereinszeichen anzulegen.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche noch mit dem Jahresbeitrag in Rest sind, gebeten, solchen wegen Rechnungsabschluss baldigst an den Vereinskassirer zu entrichten.

Der Vorstand.

NB. Kränze zur Schmückung des Saales sind bis Sonntag früh dem Vorstand gefälligst zuzuschicken.

## Turnverein.

Nächsten Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr **Versammlung im Schiesshause.**

Der Vorstand.

## Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln bei  
Heinrich Lucius.

Sonntag, den 30. September:

## Guter Montag,

im Gasthaus zu Kaufbach,

wozu nur hierdurch ergebenst einladet

E. Pehold.  
NB. Tanzmusik vom Kötzschenbrodaer Feuerwehrcor.

## Restauration zum Hirsch.

Morgen Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln. Auch wird Fleisch mit verspendet.  
Moriz Pasig.

Sonntag, den 30. September:

## Guter Montag

im obern Gasthof zu Kesselsdorf,

wozu freundlichst einladet

W. Scharfe.

Sonntag den 30. September

## Jugendkränzchen

im Gasthof zu Selbigsdorf,

wozu freundlichst einladet

d. B.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage

zu No 77 des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag den 28. September 1877.

## 6. Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen.

1. In der die Regulierung des Ziehkindwesens im hiesigen Bezirke betreffenden Angelegenheit beschließt das Collegium nach Vortrag des von dem Referenten sorgfältig ausgearbeiteten Entwurfs eines Regulativs mit Rücksicht darauf, daß dieser Entwurf auf die noch zurückstehende und jedenfalls vor Jahresfrist nicht zur Ausführung gelangende Organisation des Armenwesens im gesammten hiesigen Bezirke basirt ist und daß die Regulierung der eingangs gedachten Angelegenheit bei ihrer Wichtigkeit einen so langen Aufschub nicht gestattet, das in heutiger Sitzung berathene provisorische Regulativ zu erlassen, den Entwurf des Referenten aber vervielfältigen und sowohl an die Mitglieder der für die Organisation des Bezirksarmenwesens ernannten Commission als auch an die Bezirksausschußmitglieder vertheilen zu lassen. (Ref. von Heynig.)

2. Die von hiesigem Stadtrathe beabsichtigte Einziehung des von der Fuhrmannsgasse hier nach der Elbe führenden Fußweges betreffend, so erklärt sich der Ausschuß mit 4 gegen 3 Stimmen zur Entscheidung in dieser Sache für nicht zuständig. (Ref. Gem.-Vorst. Bischefsche.)

3. Bezüglich des Anerbietens des Vorstandes der evangel.-luth. Diakonissenanstalt in Dresden, die Benutzung des Stieghauses „Bethesda“ in Niederlöbnitz für bedürftige Angehörige des hiesigen Bezirkes betreffend, wird der Vorsitzende des Collegiums zu Einleitung diesfälliger Verhandlungen mit dem Vorstande der Diakonissenanstalt ermächtigt. (Ref. Dehmichen-Choren.)

4. Die von der Gemeinde Saultitz nachgesuchte Einziehung der über die Bach an der Grabischbaumühle führenden Fahrbrücke wird mit Rücksicht auf den vorliegenden Widerspruch des Besitzers der genannten Mühle zur Zeit abgelehnt. (Ref. Dehmichen-Choren.)

5. Das Regulativ der Gemeinde Duestenberg über Vergütung der Militäreinquartierung findet ebenjowohl, als

6. der Beschluß der Gemeinde Proschwitz wegen Erhebung von Beiträgen zur Schulcasse bei Grundstücksbesitzveränderungen, Bestätigung. (Ref. Bez.-Ass. von Mayer.)

7. Die Dispensationsgesuche Hennig's und Koch's in Bahra, Helm's in Gafeln, Langsch's in Miltitz, Lehmann's in Rhäja, Veit's in Keffelsdorf, Seifer's in Röhrsdorf, Lehmann's in Großlagen, Kürth's in Leichen, Dietrich's in Gölln, Schiedig's und Gen. in Bockwen, Wolf's in Jabel, Behrisch's in Lampersdorf, Dachsels in Kößige und Wünsch's in Fischergrasse wegen Grundstücksvergliederungen werden, resp. mit Bedingung der Consolidation rüchichtlich der im betreffenden Orte selbst ansässigen Erwerber von Trennstücken, genehmigt, ein gleiches Gesuch in Betreff der Dismembration des Jäger'schen Grundstücks in Blantenstein aber theils wegen Mangels der erforderlichen Zugangswege zu den bezüglichen Trennstücken, theils wegen der den Gemeindeforderungen nicht mehr genügenden Größe des verbleibenden Restgutes abgelehnt. (Ref. von Heynig, Klopfer, Dehmichen, Ranft, Bischefsche.)

8. Dem Schänkwirth Conradi in Niederfähre wird die Genehmigung seines Gesuchs um Erlaubniß zum Tanzhalten nach Einreichung des bezügl. Bauplanes resp. Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten in Aussicht gestellt. (Ref. Bürgermeister Hirschberg.)

9. Von den wegen Concessionsertheilung zum Schank theils mit Einschluf, theils mit Ausschluf des Branntweinschanks, sowie zum Weinschank, Krippensegen, resp. zum Kleinhandel mit Branntwein angebrachten Gesuchen werden diejenigen Rüttner's in Messa, Parysch in Burkersdorf und Raumann's in Duestenberg genehmigt, die bez. Gesuche Langsch's in Burkersdorf und Kobiich's in Niederfähre aber wegen ungenügender Localität, resp. wegen fortdauernder Verneinung der Bedürfnisfrage zurückgewiesen, hinsichtlich der Gesuche Möbius's in Weicha, der verehelichten Bretschneider in Rothschönberg und Klunker's in Drilla dagegen bleibt die Entscheidung bis nach erfolgter Localerörterung, beziehentlich nach vollendeter Bauausführung ausgesetzt. (Ref. Amtshauptmann von Boffe, von Heynig, Hirschberg, von Mayer, Bischefsche.)

Hierauf findet noch rüchichtlich der gesetzlich mit Ende dieses Jahres auscheidenden Hälfte der Mitglieder Loosziehung statt, wobei Herr Gutsbesitzer Eckermann, Gemeindevorstände Ranft und Bischefsche und Bürgermeister Bchiedrich ausgelost wurden.

Dresden, 23. September.

Bei den Ergänzungswahlen zur 2. Sächsischen Ständekammer haben die Socialdemokraten einen Sitz erobert. Im 36. ländl. Wahlkreise, welcher seither durch den conservativen Gerichtsamtmanu Jumpe vertreten wurde, hat diesmal der Schriftsteller W. Liebknecht die Majorität erhalten. Es ist dies das erste Mal, daß ein Socialdemokrat in einem Einzellandtage erscheint. Im Reichstage, wo die Socialdemokraten 12 Sitze innehaben, war man schon daran gewöhnt, auch in einzelnen communalen Körperschaften haben Vertreter der destructiven Richtung schon Eingang gefunden; es scheint, als soll man sich daran immer mehr gewöhnen, sie in allen aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Vertretungen zu erblicken.

Wenn bisher nur im Reichstage die Socialdemokratie vertreten und dem Einzellandtage fernzubleiben genöthigt war, so hatte das wohl darin seinen Grund, daß für die Wahlen zum Reichstage andere Normen galten. Für den Sächsischen Landtag finden zwar auch directe Wahlen statt, aber nicht jeder Staatsangehörige ist ohne Weiteres im Besitze des activen und passiven Wahlrechts, es gilt dabei ein gewisser Censur. Auf diese Weise ist es bisher möglich gewesen, die Vertreter jener verderblichen Richtung von unserem Landtage fernzuhalten. Aber auch solche Mittel versagen nicht auf die Dauer, wie hier zu ersehen.

Daraus, daß ein solcher Vorgang möglich gewesen, ist zu erkennen, in welcher Weise die Socialdemokratie angewachsen und wie

ihre Anschauungen in immer weitere Kreise gedrungen sind. Es nützt daher nicht, an dem Wahlgesez zu mädeln, einen höheren Censur zu verlangen oder desgleichen, man muß vielmehr das Uebel an der Wurzel angreifen. Die Lösung der socialen Frage, in tausend Vorträgen erörtert, in unzähligen Broschüren besprochen, wird nicht eher gelingen, bis es mit Gottes Hülfe gelingt, die entchristlichten Massen zu dem einzigen Vorne alles Heils zurückzuführen. Nur im Christenthum ist Rettung vor dem Abgrunde zu suchen, dem unser öffentliches Leben zufließt. Hier kann keine Gesetzgebung, kein spißfindiger Doctrinarismus helfen, sondern nur Umkehr zu dem lebendigen Gotte.

Bei den kirchenfeindlichen Bestrebungen, die jetzt fast überall die Oberhand gewinnen, ist freilich wenig Aussicht dazu vorhanden, daß dieses Ziel bald erreicht werde. Gleichwohl ist Jeder an seinem Theile verpflichtet, dafür zu wirken und dahin zu streben. Und Gott der Herr wird schon wissen, wann Seine Zeit gekommen sein wird.

## Preussische Schulstatistik.

Die Schule ist als der wesentlichste Theil des öffentlichen Erziehungswesens zu erachten. Was aus den Menschen werden soll, muß man aus ihnen erziehen, und die Schule ist nicht nur als eine Anstalt anzusehen, in welcher der heranwachsenden Jugend einiges Wissen beigebracht wird, sondern es soll die Schule auch wesentlich mit beitragen zur sittlichen und körperlichen Erziehung der Staatsbürger.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Schule, namentlich die Elementarschule, als vielleicht die wichtigste Institution des Staates zu erachten. Wenn wir nun auf der einen Seite die ungeheuren Fortschritte betrachten, welche im laufenden Jahrhundert die Wissenschaften und das materielle Können der Nationen gemacht hat, so können wir uns andererseits der Ueberzeugung nicht verschließen, daß unser Schulwesen mit dieser Entwicklung nicht gleichen Schritt gehalten hat. Nicht als ob wir z. B. der Ansicht wären, daß die Kinder schon in den Elementarschulen mit allem möglichen Wissen vollgepfropft werden sollen. Wir sind aber, bei Lichte besehen, mit unserm vielgerühmten Schulwesen noch weit davon entfernt, begründeten Anforderungen zu genügen.

Nach neuester Statistik kommen z. B. in Preußen auf jede Schulklasse im Durchschnitt 74 Kinder. Da die städtischen Schulen durchweg besser sumirt sind, so wird man auf dem Lande im Durchschnitt wohl 90-100 Kinder auf jede Schulklasse rechnen. Bei einem solchen Zifferverhältniß liegt es auf der flachen Hand, daß die Lehrer in den ländlichen Schulen sich mit der Erziehung der Kinder gar nicht genügend befassen können und daß der Unterricht in den ländlichen Schulen nur ein äußerst mangelhafter sein kann. Die Kinder sitzen übermäßig lange in überfüllten Schulräumen zum nicht geringen Nachtheile ihrer Gesundheit und was sie dabei lernen, steht in keinem Verhältniß zu der abgesehenen Zeit und der verkümmerten Gesundheit.

Schon der immer mehr zunehmende Lehrermangel beweist, daß wir es hier mit recht ungesunden Verhältnissen zu thun haben.

Dabei sehen wir den angeblich 800 Paragraphen des neuen Unterrichtsgesezes in Preußen nicht eben sehr hoffnungsvoll entgegen. Wir würden am liebsten das Elementarschulwesen ganz oder doch zum größten Theile auf die Staatskasse übernehmen. Wir halten es für unrichtig, das Schulwesen allzusehr von den Communen abhängig zu machen.

## Der Wahrspruch des Herzens.

Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Vom nahen Thurm schlug es zehn. Der Apotheker wunderte sich, als er die Schläge gezählt, daß es noch so früh sei; die Straße war schon wie ausgestorben.

Da tönten Schritte durch die Stille, der Hausknecht war es mit der Laterne, neben ihm Meta, die einen Augenblick, wie sich besinnend, vor ihrer Thür stehen blieb und dann hastig, von dem Hausknecht begleitet, weiter schritt.

„Ich muß doch wissen, wohin sie in später Stunde geht,“ meinte Oberstedt sich erhebend, „wofür wäre ich denn ihr Vormund?“

Er hatte sich vorhin in der Zerstreung wie zum Ausgehen angekleidet und sogar seine Pelzmütze aufgesetzt. Der Provisor und die Lehrlinge blickten ihm verwundert nach und schüttelten die Köpfe, ohne sich jedoch eine Bemerkung zu erlauben.

Herr Oberstedt zog den Kocktrog über beide Ohren und schritt rasch den Voraneilenber nach. Obgleich es hell genug in den Straßen war, segnete er doch im Stillen die Laterne des Hausknechts, welche ihm wiederum als Leitstern diente.

„Ah, zum Untersuchungsrichter!“ sprach Herr Oberstedt halb laut, als er die Laterne vor einem großen Hause Halt machen sah; „sie wird ihm die gesunde Geldrolle bringen. Ich möchte die Unterredung wohl mit anhören.“

Der Apotheker wußte, daß der Assessor in diesem Hause zu Miethe wohnte; war er doch selber in der Sache des angeklagten Mörders schon bei ihm gewesen.

Der Apotheker warf einen Blick nach dem zweiten Stock hinauf, dessen Fensterreihe hell erleuchtet war, welcher Umstand eine Gesellschaft voraussetzen ließ. Zu seiner Genugthuung sah er den Hausknecht mit seiner Laterne quer über die Straße dem gegenüberliegenden Bierkeller zuschreiten und konnte nun unerkant ins Haus schlüpfen.

Auf der letzten Treppe angelangt, blieb er einen Augenblick stehen. Oben vernahm er die Stimme des Assessors, welcher überrascht ausrief: „Si, Fräulein Hilberg, Sie führt sicherlich nur etwas sehr Wichtiges so spät noch zu mir.“

„Ja, Herr Assessor,“ versetzte Meta mit fester Stimme, so leid es mir thut, Sie in diesem Augenblicke zu stören, ich muß Sie dennoch um eine kurze Unterredung bitten.“

„Oberstedt hörte, wie der Assessor mit ihr in sein Zimmer trat und stieg jetzt entschlossen die Treppe hinauf, wo er einem Dienstmädchen seinen Namen nannte.“

„Ich bin der Vormund der jungen Dame und habe ebenfalls Unausprechbares mit Ihrem Herrn zu sprechen,“ sagte er erläuternd hinzu.

„Dann treten Sie nur dort hinein,“ bedeutete das Mädchen, welches den reichen Apotheker sehr wohl kannte, ihm höflich, indem sie dabei auf eine Thüre zeigte und sich eilig entfernte.

Oberstedt horchte an der bezeichneten Thüre, er hörte drinnen sprechen, konnte sogar die Stimmen unterscheiden, doch nichts verstehen. Fast mechanisch versuchte er es, eine nebenan befindliche Thüre zu öffnen, sie gab geräuschlos seinem Drucke nach und entschlossen trat er in den dunklen Raum, die Thüre leise hinter sich zudrückend.

Ein weicher Teppich verhinderte jedes Geräusch seiner Schritte. Jetzt stand der Apotheker wie angewurzelt, durch eine Portièrre drang Meta's Stimme so klar und deutlich zu ihm, daß er jedes Wort verstehen konnte. Sie erzählte dem Assessor die Geschichte von der wiedergefundenen Geldrolle, wie der kranke Förster ihr dieselbe mitgetheilt.

Oberstedt fühlte sein Herz bis zum Berspringen klopfen, sollte sie jetzt auch seiner erwähnen und des Verdachtes, den der Förster so bestimmt ausgesprochen?

„Dieser Fund ist allerdings eine wichtige Thatsache in der unglücklichen Geschichte, mein liebes Fräulein!“ hörte er den Assessor jetzt sagen, „ich gestehe Ihnen gern, daß Sie meine Ueberzeugung hinsichtlich der Schuld des Gefangenen wankend gemacht, mir überhaupt eine Theilnahme für ihn eingelöst haben, die mir vordem mangelte. Wer die Liebe und das Vertrauen eines Herzens, wie Sie es besitzen, in einem solchen unerschütterlichen Grade sein nennen darf, muß beides doch wohl verdienen. Verhehlen kann ich indessen nicht, daß ich lieber gesehen, wenn diese Rolle Geld, welche so viel Unglück angerichtet, von einem Andern, als von dem Vater des Angeklagten gefunden worden wäre. Doch seien Sie ruhig, mein Fräulein, wir werden an diesem Corps delicti jedenfalls einige sichere Merkmale finden, welche uns die Echtheit desselben verbürgen können.“

„Ei, ei, was haben wir denn hier?“ hörte er den Assessor so überrascht ausrufen, daß er angewollt nach einer Stütze umbergriß, „ein Schuldschein in bündigster Form, ausgestellt an jenem selben Abend, an welchem Ihr Vater verunglückte!“

Nun las er Folgendes:

„Ich, Endesunterschiebener bescheinige, vorbehaltlich notarieller Beglaubigung, am heutigen Tage von dem Kaufmann und Senator Konrad Hilberg die Summe von 20,000 Thalern in guten Banknoten als ein mit vier und ein halb Procent pro anno zu verzinsendes Darlehen empfangen zu haben. Wilhelm Odersstedt, Apotheker zum goldenen Hirsch.“

Odersstedt, welcher wie in einem furchtbaren Traum sich befand, wählte, hörte drinnen einen Freudenschrei und taumelte dann wie ein Trunkener aus der Thüre.

Wie er aus dem Hause, wie zurück in die Apotheke gelangte, hätte er selber nicht angeben können. Seine Leute waren bis auf den Hausknecht, der ihn erwartete, schon alle zu Bett; er schickte auch diesen fort und ging in sein Zimmer, wo er ein Licht anzündete und sich in den Sessel niedergleitete.

Stunde um Stunde entraun im finstern Hinbrüten des bleichen Mannes, der bereits einer Leiche glich. Das Licht war beinahe niedergebrannt, da schauerte der Unglückliche zusammen und murmelte: „Aus, aus — bevor der Morgen anbricht, mußt auch du erlöschen sein, Odersstedt! — O, furchterliche Vergeltung, unheimliches Geschick, warum mußte er das verhängnißvolle Gold denn gerade in diesen Schuldschein wickeln?“

Mühsam erhob er sich, um mit dem flackernden Licht in der Hand an den Schreibtisch zu treten und hier ein kurzes reuiges Bekenntniß seiner Schuld niederzuschreiben, das er an den Untersuchungsrichter abliefern sollte. Er erklärte auch darin, daß der Senator für das Darlehen den Handschein von ihm empfangen und diesen, da er seine Brieftasche vergessen, in die Brusttasche seines Rockes gesteckt, in der darauf folgenden Aufregung jedoch denselben jedenfalls vergessen und die Rolle Geld hinein gewickelt habe.

Jetzt trat er an ein Schränkchen, wo er Arsenik unter besonderem Verschuß bewahrte. Mit fester Hand schüttete er ein Pülverchen von dem Gifte in ein Glas Wasser und leerte dasselbe mit einem leisen: „Vergib mir meine Schuld!“

Still setzte er sich nun wieder in seinen Sessel, und einsam rang er den letzten furchtbaren Kampf, der ihm erleichtert wurde durch den Gedanken, mit seinem Tode auch Alles gesühnt zu haben, was er aus Liebe gefehlt.

Am nächsten Morgen durchlief die furchtbare Nachricht die Stadt, daß der Hirsch-Apotheker sich vergiftet habe.

Der Brief, den man neben seiner Leiche gefunden, und sogleich dem Untersuchungsrichter zugestellt hatte, enthielt ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld und die Bestätigung seiner Mitwisserschaft in dem blutigen Drama.

Der Assessor war am frühen Morgen sogleich mit dem Schuldschein zu dem Bürgermeister gegangen und hatte sich mit diesem auf den Weg nach der Hirsch-Apotheke gemacht, als ihm der Hausknecht mit dem Briefe und der Nachricht des schrecklichen Ereignisses schon entgegenkam.

Wie Meta diese Nacht zugebracht, läßt sich ermessen; Freude über die Ehrenrettung des Todten und Schmerz bei dem Gedanken an den Verrath eines Mannes, den jahrelange Freundschaft mit ihrem Vater verbunden, ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Und als sie endlich einschummerte, da woben die Geister des Glücks und der Hoffnung lachende Bilder durch ihren Traum und ließen sie erst spät gestärkt und voll selbigem Frieden erwachen.

Wie herrlich sollte ihre Liebe und Treue belohnt werden! Ernst und feierlich begrüßten sie der Bürgermeister und der Assessor, um sie zu der unerwarteten Wendung ihres Geschicks aus vollem Herzen zu beglückwünschen. Erschüttert las sie das Bekenntniß des Selbstmörders, der sein Vergehen nur mit der wahnsinnigen Leidenschaft, die ihn so spät noch für Meinen erfaßt, entschuldigen konnte, doch verdrängte das Glück, den Geliebten gerettet zu sehen, bald den

Schmerz und nichts gleich ihrer Seligkeit, als sie dem Ahnungslosen selber den Kerker öffnen durfte.

Die ganze Stadt beieferte sich, nachdem die Geschichte bekannt geworden, dem jungen Paar durch allseitige Theilnahme eine glänzende Genugthuung zu geben. Karl und Meta aber entzogen sich diesen Kundgebungen, um im Arm der beglückten Eltern die schönste und seligste Genugthuung zu finden.

So kräftig wie früher wurde der alte Förster indessen nicht wieder, weshalb die Bürger der Stadt ihm den Sohn zum Substituten geben wollten. Meta aber mochte in diesem Walde, wo des Vaters, Blut geflossen, nicht wohnen, so daß Karl sich um eine andere Stelle bewarb und, da seine Geschichte nah und fern die größte Theilnahme gefunden, dieselbe auch mit Beförderung zum Oberförster erhielt.

Das Haus des Senators wurde verkauft und Meta, welche bald des jungen Oberförsters Gattin wurde, folgte ihm in die neue Heimath, wie auch die alten Eltern eine Zufluchtsstätte im grünen Walde, der überall ja die alte bekannte Sprache redet, bei ihren glücklichen Kindern fanden.

### Vermischtes.

In Höslein in Ungarn lebte die junge Wittve eines Gärtners, die sich und ihr einziges Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüsehandels ernährte. Die Frau war hübsch fleißig und bald fand sich für sie ein zweiter Gatte. Die Ehe wäre eine glückliche zu nennen gewesen, hätte nicht gar bald die Frau bemerkt, daß dem Manne ihr Kind aus erster Ehe im Wege war. Die Frau faßte einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in welchem sie wohnte, lag ein tiefer, feuchter Keller, mit einem kleinen Fenster, das nach dem Holzplatz sah. Eines Tages nahm sie ihr Kind bei der Hand und stieg in den Keller hinab. „Hier bleibst Du, Leni“, herrschte sie die Kleine an, und ohne auf das Weinen des armen Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thüre hinter sich zu und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Frau in der Dämmerung wieder hinabstieg zum Keller. Sie lauschte an der Thüre; aber Alles war still. Sie rief: „Leni!“ — Da vernahm sie die Stimme ihres Kindes, Klageklänge so rührend, daß sich ein Stein erbarmt hätte. „Mutter, Mutter“, rief das Kind, „nur a Stückl Brod!“ aber die teuflische Mutter wandte sich ab und stieg wieder hinauf. Wiederum vergingen 24 Stunden und, als es dunkelte, stieg das Weib abermals hinab und rief durch die Thüre: „Leni! Leni!“ — „Mutterl, Mutterl!“ rief das Kind mit schwacher, schon erlöschender Stimme, „nur a Stückl Brod!“ — Aber die Thüre öffnete sich nicht und während das Kind vielleicht noch flehte, sah die Mutter schon in der Stube mit dem Manne beim Abendbrod. Als der Abend des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab in den Keller und rief: „Leni, Leni!“ Da drang ein leises Stöhnen an ihr Ohr und aufmerksam lauschend hörte sie wieder die verhängnißvollen Worte: „Mutterl, Mutterl, nur a Stückl Brod!“ aber diesmal nur wimmernd; der Engel des Todes hatte sich schon über das Kind gebeugt. Und die Rabenmutter ging davon, teuflischen Zorn im Herzen, und erst nach weiteren drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thüre; da lag das Kind — todt. In der Frühe des nächsten Morgens hörten die Nachbarn aus dem Hofe der Rabenmutter ein erbärmliches Klagegeschrei, und als sie hinzutraten, führte sie das böse Weib, das sich wie eine Verzweifelte gebardete, in ihre Kammer. Hier lag die kleine Helene auf ihrem Bettchen. Das bleiche Gesichtchen zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmungswürdige unterlegen. Man rief einen Arzt herbei; er blickte flüchtig auf die Leiche, und da jede äußere Verletzung fehlte, so stellte er den Todtenschein aus. Tages darauf fand das Begräbniß statt. Dem Sarge folgte eine Schaar Kinder, die Gespielinnen des kleinen Lenchens, einige Nachbarinnen hatten sich ebenfalls dem Zuge angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg hinabgesenkt, betete der Priester das „Vaterunser“. Nur ein Augenpaar weinte nicht und folgte doch mit Wehen den Worten des Priesters, es war die Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub; als aber der Geistliche die Worte sprach: „Unser täglich Brod gib uns heute“, da schlug es wie ein Donnerschlag an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem furchterlichen Angstschrei stürzte die Verbrecherin besinnungslos zusammen — sie erwachte als Wahnsinnige und erzählte unter Lachen und Thränen ihre rucklose That. Am 5. d. Mts. wurde die Rabenmutter in die Preßburger Irrenanstalt überbracht.

Durch den Stich einer Wespe erstickt. Ein Pariser Eisenbeinschnitzer brachte kürzlich seinen Kindern ein Körbchen Aprikosen nach Hause. Eines derselben, ein 11jähriges Mädchen, führte eine Aprikose hastig zum Munde, ohne eine darin verborgene Wespe zu beachten. Das Thier gelangte in den Gaumen der Kleinen, stach hinein und alsbald entstand eine ungeheure Geschwulst. Als der eiligst herbeigerufene Arzt kam, war das Kind bereits erstickt.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamtauflage allein in Deutschland 245,000.  
Erscheint alle 8 Tage.  
Vierteljährlich M. 2.<sup>50</sup>  
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.  
12 Grosse colorirte Modenkupfer.  
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

**Grosse Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4.<sup>25</sup>  
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

**Die Modenwelt,**  
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet Vierteljährlich nur M. 1.<sup>25</sup>  
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.